

Wertelappell
im Stadt, Ort-
und Nachbarort-
verkehr Nr. 2.70,
außerhalb Nr. 2.80
einschließlich der
Postgebühren. Die
Einzelnummer des
Blattes kostet 10 Pf.,
Erscheinungsweise
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage. 2

Gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile
über deren Raum
20 Zeilen. Die
Reklamzeile über
deren Raum 45
Zeilen. 2 Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen
der Rabatt. Bei
gerichtlicher Ein-
treibung und Kom-
mission ist der
Rabatt fünfzig
Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 145 | Druck und Verlag in Altensteig. | Donnerstag, den 26. Juni. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1919.

Wer sich in kurzer und übersichtlicher Weise über die wichtigen Ereignisse und politischen Vorgänge orientieren will, bestelle und lese die täglich erscheinende und dabei billige Zeitung

Aus den Tannen.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Agenten und Austräger unserer Zeitung entgegen.

Der Rücktritt Hindenburgs.

Niederlegung des Oberbefehls.

Kolberg, 25. Juni. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Reichspräsidenten folgende Drahtung gerichtet: Herr Reichspräsident! Auf mein Schreiben vom 1. Mai 1919 habe Sie mir Zustimmung dazu erteilt, daß ich mich nach Unterzeichnung des Friedens in das Privatleben zurückziehe. Ich lege daher nunmehr den Oberbefehl nieder. Dem preussischen Herrn Kriegsminister habe ich eine Abschrift dieses Telegramms zugehen lassen. Bez.: von Hindenburg.

Abschied an die Truppen.

Kolberg, 25. Juni. Generalfeldmarschall von Hindenburg richtet folgende Abschiedsrede an seine Truppen:

Soldaten! Ich habe mich seinerzeit der Regierung gegenüber dahin ausgesprochen, daß ich als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schmerzlichen Frieden vorziehen muß. Diese Erklärung bin ich Euch schuldig. Nachdem ich schon früher meine Absicht kundgetan hatte, nach erfolgter Friedensentscheidung wieder in den Ruhestand zurückzutreten, lege ich nunmehr den Oberbefehl nieder. Ich gedenke bei meinem Scheiden vor allem bewegten Herzens der langen Jahre, in denen ich drei königlichen und kaiserlichen Kriegsherren dienen durfte. Zeiten stiller und rühriger Friedensarbeit, deutschen Aufstiegs, großer Siege und zähen Ausdauer stehen mir dabei vor Augen. Ich gedenke dann aber auch mit tiefem Schmerz der traurigen Tage des Zusammenbruchs unseres Vaterlands. Die hingebende Treue und das Vertrauen, mit denen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften neben mir standen, waren mir ein Lichtblick in dieser namenlos schweren Zeit. Dafür gebührt Euch allen, darunter nicht zuletzt den Freiwilligenverbänden, die unentwegt die Wacht an der Ostfront hielten, mein unaussprechlicher Dank. Mit diesem Dank verbinde ich aber noch eine Bitte für die Zukunft. Wie der Einzelne bei sich über die Ereignisse der letzten Tage denkt, ist seine Sache. Für sein Handeln darf es aber nur eine Richtschnur geben, das Wohl des Vaterlands. Noch steht unser Volkstum in schwerer Gefahr. Die Möglichkeit, die innere Ruhe zu wahren und zu fruchtbringender Arbeit zu gelangen, hängt wesentlich von der Festigkeit unserer Wehrmacht ab. Diese Festigkeit zu erhalten, ist daher unsere erste Pflicht. Die persönlichen Anschauungen, so schwer es auch fallen mag, müssen zurückgestellt werden. Nur durch einmütige Arbeit kann es mit Gottes Hilfe gelingen, unser armes deutsches Vaterland aus tiefer Erniedrigung wieder besseren Zeiten entgegenzuführen. Lebt wohl, ich werde Euch nie vergessen! Bez.: von Hindenburg.

Rücktritt des Generals Gröner.

Kolberg, 25. Juni. General Gröner hat an den Reichspräsidenten nachstehende Drahtung gerichtet: Nachdem Generalfeldmarschall von Hindenburg den Oberbefehl niedergelegt hat, sehe ich mich veranlaßt, Ihnen Herr Reichspräsident nachstehendes vorzutragen: Ich habe als Vertreter der obersten Heeresleitung bei der Besprechung in Weimar am 19. Juni erklärt, daß für den Fall der Annahme der Schmachparagrafen eine große Zahl von Offizieren und Truppen der Regierung nicht weiter dienen würden. Dasselbe ist nochmals in dem Telegramm der obersten Heeresleitung in der Nacht vom 22. zum 23. Juni zum Ausdruck gebracht worden. Besonders Sie, Herr Reichspräsident, werden es mir nachempfinden, daß ich unter diesen Umständen, nach bedingungsloser Annahme des Friedensvertrages, den Wunsch hege, aus meiner Stellung zu scheiden. Im Interesse der Sache und auf Grund des Appells der Nationalversammlung bin ich jedoch bereit, bis zur endgültigen Regelung d. h. militärischen Verhältnisse im Osten auf meinem Posten zu verharren. Bez.: Gröner.

Neues vom Tage

Ebert an die Landesjäger.

Weimar, 25. Juni. Im Schloßhof von Weimar empfing gestern Reichspräsident Ebert eine Abordnung des Landesjägerskorps. General Märker verlas einen Tagesbefehl, der die Truppen zum treuen Festhalten am Vaterland auffordert trotz der Empörung über den Schmachfrieden. Der Reichspräsident hielt eine Ansprache. Das Volk sei zermürdet. Bei der Abrechnung wäre noch Schlimmeres zu erwarten und der Zerfall des Reichs wäre die Folge gewesen. Trotz allem dürfe man aber nicht verzweifeln. Die Soldaten, die das Vaterland vor dem Sturz in den Abgrund der Anarchie bewahrten, dürfen es jetzt nicht im Stich lassen. Je größer die Not desto größer die Pflicht. In das Hoch auf das Vaterland stimmten die Truppen ein. Nach dem Lied „Deutschland über alles“ zogen die Truppen mit klingendem Spiel ab.

General Märker hat die Erklärung abgegeben, daß er sein Amt weiterführen werde.

Roske an die Truppenführer.

Berlin, 25. Juni. Reichswehrminister Roske verlas gestern sämtliche höheren Truppenkommandeure Berlins und der Umgebung zu sich. Die Offiziere führten Klage, daß auch die ehrverletzenden Bedingungen des Friedensvertrages unterzeichnet werden. Roske konnte die Offiziere überzeugen, daß es ihre Pflicht sei, dem Vaterland weiter zu dienen, um es vor dem Chaos zu bewahren. Das ausgesprochene Gerücht, General v. Lüttich habe mit verschiedenen Politikern wegen Bildung eines neuen Ministeriums Verhandlungen geführt, ist frei erfunden.

München, 25. Juni. Der Wirtschaftsband der bayerischen Offiziere hat an den Reichspräsidenten Ebert folgendes Telegramm gerichtet: Die in unserem Bund vereinigten bayerischen Offiziere weisen mit Empörung die Forderung auf Auslieferung des Kaisers und anderer Deutscher zurück; über den Kaiser kann nur ein deutsches Gericht urteilen.

Erlaß des Kriegsministers.

Berlin, 24. Juni. Das Kriegsministerium weist in einem Erlaß auf die für das deutsche Heer besonders schmerzhaften Bedingungen des Friedens hin. Persönliche Bedenken müssen aber zurückgestellt werden. Die dringlichste Pflichterfüllung gegen das Vaterland erfordere die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe und die Weiterführung des laufenden Dienstes. Um das Ausscheiden der Offiziere aus dem Dienst zu erleichtern, wird bestimmt: 1. Sämtliche preussischen Generale können vom heutigen Tage an ihre Stellung zur Disposition unmittelbar beim Reichskriegsministerium ohne weitere Formlichkeiten beantragen. Dieses Recht läuft am 23. Juli ab. Die Entscheidung über die Genehmigung hängt von der Möglichkeit des Erlasses ab. 2. Da dieser Weg für die Gesamtheit der Offiziere und Beamten nicht durchführbar ist, muß es für diese, ebenso wie für die Unteroffiziere und Freiwilligen bei dem bisherigen Dienstweg bleiben. Jedoch können die Gesuche um Berücksichtigung in allereinfachster Form eingereicht werden. 3. Alle Versorgungsansprüche bleiben unberührt bestehen.

Ausgebung der Ostpreußen.

Lochen, 24. Juni. Bei einer von über 5000 Einwohnern besuchten Johannisfeier ist eine Entschließung angenommen worden, die dem Schmerz über den Schmachfrieden und die Preisgabe des Ostens an die Willkür der Polen, aber auch der Hoffnung auf die Zukunft und dem Willen Ausdruck gibt, für die Erhaltung des Deutschtums einzutreten.

Die Beschießung Frankfurts vorbereitet.

Berlin, 25. Juni. Die „Vossische Zeitung“ meldet: 12 Kanonenboote waren auf dem Main eingetroffen, um Frankfurt von der Flußseite anzugreifen. Sie sind jetzt wieder zurückgezogen. Es steht jedoch fest, daß auch in der näheren Umgebung von Frankfurt, besonders im Taunus, Geschütze eingegraben waren, um Frankfurt zu beschießen.

Gegen die Steuerflucht.

Berlin, 25. Juni. Der Staatsanwaltschaft hat dem Gesetz vom 26. Juli 1918, betr. Verhinderung der Steuerflucht, zugestimmt. Wie verlautet, soll die Bestimmung, daß aus dem Reich wegziehende Personen 20 Prozent ihres Vermögens als Sicherheit zu hinterlegen haben, dahin abgeändert werden, daß der Satz auf 50 Prozent erhöht und daß die Behörde ermächtigt wird, die Ein-

lieferung auch dann zu verlangen, wenn der begründete Verdacht des Unabsichtigen Bezugs besteht. Die Banken sollen zur Auskunft über die Bewegung der Bankhinterlagen Privater verpflichtet werden.

Plünderungen.

Berlin, 25. Juni. Die Plünderungen von Läden und Verkaufsständen dauern noch an. Die Plünderer verlangen strenge Maßnahmen, da sonst die Lebensmittel usw. aus Berlin verschwinden.

Krawalle in Hamburg.

Hamburg, 25. Juni. Infolge der Aufregung über die Wucherverfälschungen sammelte sich heute wieder eine Menge vor dem Rathaus an und verlangte die Auslieferung des Fälschers Jakob Heyl und der Lebensmittelkontrollen. Es wurde versucht, die Wache zu entwaffnen, diese gab Feuer und mehrere der Angreifer brachen tot oder verwundet zusammen. Die Menge zog dann vor die angebauten Börse und schlug die Scheiben ein. Als von Bahrenfeld Verstärkung anrückte, wurden die Mannschaftsautomobile in Brand gesteckt und die Soldaten wurden tödlich angegriffen. Dabei wurden weitere Demonstranten getötet und verletzt.

Die Spartakisten setzten sich im Lauf der Nacht in den Besitz des Hauptbahnhofes, nachdem sie die Wachen der Volkswacht entwaffnet hatten. Sie unterhielten die ganze Nacht ein lebhaftes Feuer. Gegen 2 Uhr wurde der Hauptbahnhof von der Einwohnerwehr wieder genommen. Es wurden viele Gefangene gemacht, auch bewaffnete Zivilisten wurden festgenommen und eine Anzahl Plünderer aus den Läden herausgeholt. Von den 12 Maschinengewehren, die die Spartakisten aus dem Hauptbahnhof fortgebracht hatten, sind ihnen 11 wieder abgenommen worden. Spartakistische Angriffe auf verschiedene Polizeiwachen wurden abgewiesen. Teile der Volkswacht haben ihre Waffen an die Spartakisten abgeliefert. Der Kommandant von Groß-Hamburg, Lampel, ist durch einen Streifschuss verletzt worden; er wird seinen Dienst weiterversehen. Die Truppen hatten mehrere Tote und Verwundete.

Der schwerverletzte Heyl ist nach neueren Nachrichten gestorben.

Hamburg, 25. Juni. Von der Kommandantur Groß-Hamburg ist der Belagerungszustand über die Städte Hamburg, Altona und Wandsbek verhängt worden.

Münchener Kommunistenprozesse.

München, 25. Juni. Wie die Abendblätter melden, hat das Münchener Standgericht Ernst Rieckisch, den Vorsitzenden des Zentralrates, wegen Beihilfe zum Hochverrat unter Jubelstimmung mildernden Umständen zu 2 Jahren Festung und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 10 Jahre Festung und Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter beantragt.

In die Heimat.

Rotterdam, 24. Juni. Hier ist der englische Dampfer „Norwich Castle“ mit 771 deutschen Männern, Frauen und Kindern aus Südwestafrika angekommen, die noch an demselben Tage nach Deutschland weiterreisen.

Zur Versenkung der deutschen Schiffe.

Nach der „Daily Mail“ sind folgende Schiffe von den deutschen Seemannschaften bei den Orkneyinseln versenkt worden: Schlachtkreuzer: „Seehülse“, „Hindenburg“, „Derfflinger“, „Moltke“, „Von der Tann“; Schlachtschiffe: „Friedrich der Große“, „König Albert“, „Kaiser“, „Kronprinz Wilhelm“, „Kaiserin“, „Bayern“, „Markgraf“, „Prinzregent Luitpold“, „Großer Kurfürst“. Die versenkten leichten Kreuzer heißen: „Karlsruhe“, „Frankfurt“, „Emden“, „Nürnberg“, „Braunschweig“, „Röln“ und „Bremen“.

Die Friedenskonferenz.

Paris, 25. Juni. Im „Temps“ wird geschrieben, der Frieden trete erst nach der Ratifizierung (Genehmigung durch die verfassungsmäßigen Häupter und Parlamente der beteiligten Staaten) des Vertrags in Kraft. In Deutschland müsse der Vertrag auch durch die Nationalversammlung und den Staatsanwaltschaft in Weimar, sowie durch die preussische und bayerische Landesversammlung ratifiziert werden. Es fehle also den Verbündeten nicht an Zeit und Zwangsmitteln zum Einschreiten, wenn in Deutschland versucht werden sollte, die am Kriege Schuldigen zu bedecken oder die Durchföhrung des Vertrags zu verhindern.



Bern, 21. Juni. Nachdem Deutschland die Annahme der Friedensbedingungen erklärt hat und keine Zwischenfälle an der Grenze eingetreten sind, hat der Bundesrat die Verstärkungen des Grenzschutzes wieder entlassen.

Die Siegesfreude in Paris.

Paris, 24. Juni. In Paris und Versailles war in der Nacht Vollfest. Der erste Freudensturm auf der Esplanade des Invalides wurde in Gegenwart Clemenceaus abgehalten. Dann läuteten die Glocken, und die Sirenen heulten, die während des Kriegs vor den feindlichen Fliegern und Luftschiffen warnen mußten. Vor den Kaffeehäusern spielten die Orchester patriotische Lieder, auf allen Plätzen war öffentlicher Tanz. Unter den verbündeten Soldaten sah man Verblünderungsgenossen. „Petit Parisien“ schreibt triumphierend: Clemenceau hat zuerst den Krieg und dann den Sieg gemacht. Vergessen ist, daß er noch vor wenigen Tagen festig angegriffen wurde.

Der „großzügige Geist.“

Paris, 25. Juni. Ein Pariser Blatt schreibt, Frankreichs großzügiger und freier Geist wisse, daß das Ende des Rechtskriegs die Sicherung der Herrschaft des Rechts sei, kein Frieden der Rache. (Jetzt wollen die Franzosen auch nach dem Ruhm des Edelmuts für sich in Anspruch nehmen!)

Arbeiterbewegung.

London, 24. Juni. Die Arbeiter der Baumwollindustrie haben das von ihren Führern abgeschlossene Uebereinkommen verworfen.

London, 24. Juni. (Newer.) Den französischen Sozialisten Longuet und Krossard, die am Sonntag abgereist waren, um der Konferenz der Arbeiterpartei am 25. Juni in England beizuwohnen, wurde in Hollesone mitgeteilt, daß ihnen die Weiterreise verboten werde. Sie sind nach Frankreich zurückgekehrt. Den anderen französischen, sowie schwedischen und italienischen Sozialisten wurde die Weiterreise gestattet. (Longuet und Krossard sind Gegner des Friedensvertrags.)

Paris, 24. Juni. Die „Humanité“ meldet aus Rom: Das Komitee der italienischen Eisenbahnergewerkschaften beschloß, dem Generalkrieg zu Gunsten der russischen und der ungarischen Republik zuzustimmen.

Die Kommunisten in der Schweiz.

Zürich, 25. Juni. Die Kommunistenpartei der Schweiz hat das Proletariat der ganzen Schweiz aufgefordert, am 25. Juni auf die Straße zu gehen, um gegen die Maßnahmen gegen Rußland sowie gegen die internationale Reaktion zu protestieren. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat beschlossen, kommunistische Protestversammlungen am 25. Juni zu verbieten.

Berlin, 25. Juni. Der frühere Ministerpräsident Scheidemann ist in die Schweiz abgereist.

Berlin, 25. Juni. Blätter melden aus Weimar, Landesjäger seien am Montag abend in das Schloß eingebrungen, um den Minister Erzberger aufzuhängen. Der Minister habe aber Weimar bereits mit Automobil verlassen. (?)

Berlin, 25. Juni. Die Fraktion der Deutschen nationalen Volkspartei der Nationalversammlung hat einen Antrag eingebracht, den 22. Juni, den Tag der bedingungslosen Annahme des Friedensvertrags oder den darauffolgenden Sonntag zum allgemeinen Trauertag zu erklären.

Rugensburg, 25. Juni. Nach dem „N. Z.“ ist in Blankenburg ein Kommunistenest ausgehoben worden, das einen neuen Aufstand vorbereitete. Unter den Verhafteten befinden sich drei Stuttgarter Studierende und ein Gymnasist aus Ulm.

Hamburg, 20. Juni. Der gestern abend gemachte Versuch, die Börse in Brand zu stecken, führte nur ein kleines Schadenfeuer herbei, das bald gelöscht wurde, obschon die Menge die Feuerwehrautomobile nicht heranzulassen wollte.

Bern, 25. Juni. Der Bundesrat beantragte die Einführung der 48-Stundenwoche für das gesamte Verkehrspersonal auf den 1. August.

Amtliches.

Verfügung der Landesversorgungsstelle über den Verkehr mit Kirichen.

Es wurde verfügt:

§ 1. Der Ankauf, Abfaß und die Beförderung von Kirichen aus der Erde 1919 unterliegt, soweit nicht die nachstehenden Bestimmungen Anwendung finden, innerhalb des württ. höherr. Versorgungsgebietes keiner Beschränkung.

§ 2. Die Beförderung von Kirichen von einer Ortschaft zur anderen gleichfalls in weitem Ausmaß, durch wen, auf welchem Wege und mit welcher Mittel (Weg, Fuhrwerk, Tragloß) die Beförderung geschieht, ist bei Mengen von mehr als 80 Pfund nur auf Grund eines gültigen Beförderungsscheins zulässig.

Händler bedürfen zur Beförderung jeder Menge Kirichen eines Beförderungsscheins. Die Ausstellung erfolgt nur an Händler, die zum Großhandel mit Obf zuweilen sind, doch können in geringeren Fällen auch Kleinhändler Beförderungsscheine für geringere Mengen erteilt werden.

§ 3. Ist ein Beförderungsschein notwendig, so wird er vom Ortsvorsteher des Abnahmorts ausgestellt, wenn der Verkehr innerhalb des Landes stattfindet und

a) der Erzeuger selbstereutes Obst an seinen Betriebs- oder Wohnort befördert oder die Kirichen auf einen Markt bringen will, oder b) der Erzeuger zu den hohen Verwandten des Erzeugers (Ehegattin, Eltern, Großeltern, Kinder, Enkel und Schwäger) gehört und die Kirichen zur Verwendung im eigenen Haushalt erwirbt, sonst von der Landesversorgungsstelle.

§ 4. Bei dem Ortsvorsteher kann der Antrag auf Ausstellung eines Beförderungsscheins mündlich oder schriftlich, bei der Landesversorgungsstelle nur schriftlich gestellt werden.

- Er muß enthalten: a) Namen, Beruf und Wohnort des Empfängers, b) Namen, Beruf und Wohnort des etwaigen Beförderers, wenn dieser nicht zugleich der Empfänger ist, c) Namen, Beruf und Wohnort des übergebenen Besitzers, d) Menge, die abgesetzt, erworben oder befördert werden soll, e) beabsichtigte Beförderungsart (Post, Fracht, Gs., Expressgut, Reisegepack, Landgepack, Schiff, Fuhrwerk, Tragloß usw.), f) Empfangsort.

§ 5. Der Beförderungsschein, der von einem Ortsvorsteher ausgestellt wird, hat zu lauten:

Beförderungsschein für . . . Kg. Kirichen nach . . . oder auf den Markt in . . . (Wohnort des Empfängers.) Den . . . 1919.

(Stempel des Schultheißenamts.)

§ 6. Der Beförderungsschein gilt 3 Tage, den Tag seiner Ausstellung eingerechnet.

- a) Erzeugern, die zur Beförderung von Kirichen an ihren Betriebs- oder Wohnort einen Beförderungsschein brauchen, sind auf Antrag im Voraus Scheine zu den verschiedenen Sendungen auszustellen.
- b) wenn er mit dem Stempel der Landesversorgungsstelle versehen ist;
- c) bis zum Ablauf der auf dem Beförderungsschein verzeichneten Beförderungsdauer, spätestens aber bis zum fünften Tage des auf den Ausstellungsmonat folgenden Monats.

§ 7. Der Beförderungsschein wird bei Post- und Bahnbeförderung mit dem Besaleptapier verbunden. Er muß während der ganzen Dauer der Beförderung mit dem Besaleptapier und der Sendung verbunden und dieser nach den Bestimmungen eingeschlossen sein, die für die Beförderung der Paketarten, Frachtbriefe usw. allgemein gültig sind.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Truchseht.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Seine verdüsterten Züge hatten sich im Umsehen erhellt. Sie strahlten eine geradezu überwältigende Freude aus. Sie trieben keinen Scherz mit mir, Herr Doktor? Sie sprechen wirklich und wahrhaftig im Ernst?

„Ja, ja, kommen Sie nur schnell, alle Erklärungen später!“

„Aber ich kann doch nicht mit dem Koffer —“

„Aber natürlich! Den nehmen Sie mit. Gut, daß ich Sie nach getroffen habe.“

„Gottlob ja! Aber mir ist dies wie ein Traum, was kann nur geschehen sein —“

„Sie werden es ja bald genug erfahren. In zehn Minuten haben wir das Schloß erreicht.“

„Für den würde ich meine Hand ins Feuer legen,“ dachte Dr. Strauß, „er hat mit dem Morde nichts zu tun.“

Schellens erstes lärmendes Glückgefühl verwandelte sich langsam in bange Unruhe. „Vielleicht ist Anneliese erkrankt,“ dachte er, „und der alte Graf fürchtet, daß sie sterben könne — nur zwingende Gründe können ihn bestimmt haben, mich zurückzuholen. Soll ich hoffen, an mein Glück zu glauben? Und warum nicht? Anneliese ist des Grafen Liebling, vielleicht stellt sie sich trübsaliger als sie ist. Oh, wer mir das vor einer halben Stunde gesagt hätte, wo ich mit der Verzweiflung rang!“

Er schritt noch schneller aus, so daß der Rechtsanwalt kaum folgen konnte. Der Postknecht hielt sich, der Instruktion gemäß, in gemessener Entfernung. Reinhold hatte ihn gar nicht bemerkt.

Das Schloß war erreicht. Das Portal stand weit offen. Friedrich erwartete die Herren, stumm führte er sie die breite Treppe hinauf.

Reinhold mußte an jenen Tag denken, wo Anneliese feise zu ihm herangehulst kam, ihre Arme um seinen Hals leute und dann wieder verschwand wie eine lichte Fee.

Kam sie nicht auch heute aus einem Versteck hervorgeklimpelt? Er mußte unwillkürlich lächeln, er sah aus, wie ein Mensch, welcher das Glück erwartet, es kam ihm wohl kaum zum Bewußtsein, daß er noch immer den Koffer in der Hand trug.

Da wurde die nächste Tür geöffnet. Eine Flut von Licht drang heraus, rasch schritt er über die Schwelle, seine glückstrahlenden Augen suchten Anneliese.

Er war fast bis in die Mitte des Zimmers gelangt, als sein Blick auf die Bahre fiel, auf das grell beleuchtete Totengesicht, von dem man das Beinertuch inzwischen wieder fortgezogen hatte.

Wie er den Mann da so plötzlich tot vor sich liegen sah, mit dem er noch vor wenigen Stunden gesprochen, von dem er eben noch sein höchstes Lebensglück erhofft hatte, durchzuckte ihn ein furchtbarer Schreck. Er taumelte entsetzt zurück, der Koffer fiel zu Boden, seine Hände griffen in die Luft, er war einer Ohnmacht nahe.

Aber die Schwäche ging vorüber, langsam richtete er sich auf. Mit finsternem Blick maß er den Rechtsanwalt: „Warum haben Sie mich auf diesen schrecklichen Anblick nicht vorbereitet?“ fragte er. „Das war grausam, Herr Doktor.“

Der Notar hatte ihm einen Stuhl hingeschoben. „Darüber sprechen wir später, Herr Schellen. Sagen Sie jetzt nur der Wahrheit gemäß, was Sie hier erwarteten? Die Freude darüber, daß Sie nach der Nordburg kommen sollten, leuchtete Ihnen ja aus den Augen!“

Schellen hörte die Frage kaum. Seine Blicke lehrten wieder zu dem Entseelten zurück. „Ist Graf Nordburg einem Schlaganfall erlegen?“ fragte er ernst.

Beantworten Sie uns zunächst einige Fragen,“ begann der Amtsrichter mit eindringlichem Ernst. „Geben Sie zu, vor zwei Stunden ungefähr im Schloßpark mit dem Grafen Nordburg gesprochen zu haben?“

„Allerdings,“ kam es zögernd von Reinholds Lippen.

„Wie man beobachtet hat, handelte es sich jedoch keineswegs um eine freundliche Unterhaltung, im Gegenteil, Graf Nordburg soll sehr zornig gewesen sein.“

„Auch das stimmt. Wir stritten um — nun, das tut wohl nichts zur Sache. Auch ich war erregt und vertrot meine Ansichten mit erhöhter Stimme. Wohl eine Viertelstunde lang beföhden wir uns mit scharfen Worten.“

§ 8. Sofern die Beförderung nicht mit der Post oder Bahn erfolgt, hat derjenige, der die Kirichen mit sich führt oder die Sendung begleitet, den Beförderungsschein während der ganzen Dauer der Beförderung mit sich führen.

Verantwortlich für die Beförderung unter Beförderung eines gültigen Beförderungsscheins sind die Beförderer, Empfänger und Beförderer der Kirichen.

Die Post- und Eisenbahnstellen nehmen keine Kirichenbeförderung über 80 Pf. ohne gültigen Beförderungsschein zur Beförderung an. Wenn sie vermuten, daß eine ohne Beförderungsschein aufgebundene Sendung Kirichen enthält, oder daß eine mit einem Beförderungsschein aufgebundene Sendung mehr Kirichen enthält, als nach den Gewichtsmarken zulässig wäre, weisen sie die Annahme der Sendung solange zurück, bis ihnen der Nachweis erbracht ist, daß die Sendung keinen unzulässigen Inhalt hat.

§ 9. Der Verkauf und Erwerb von Kirichen auf dem Baum mit oder ohne Beförderung ist verboten. Ausnahmen hiervon werden nur von der Landesversorgungsstelle erteilt und zwar in der Regel nur für Bäume, die Eigentum des Staates oder der Gemeinde sind. Der Erwerb eines solchen Kirichenbäumchens gilt nicht als Erwerb.

§ 10. Der Erwerb von Kirichen zur gewerbsmäßigen Verarbeitung und Kommerzierung ist verboten. Ausnahmen hiervon bewilligt die Landesversorgungsstelle.

§ 11. 1. Sämtliche am Verkehr mit Kirichen Beteiligten sind verpflichtet, den Beamten und Beauftragten der Landesversorgungsstelle, des Kommunalverbands, der Gemeinden und der Polizeibehörden die Beförderung aller Beförderungsscheine, in denen Kirichen aufbewahrt oder befördert werden können, außerhalb ihrer Wohnräume zu gestatten. Bei Gewerbetreibenden erstreckt sich diese Verpflichtung auch auf die Wohnräume.

2. Die bei Ausbildung der Ueberwachung vorgefundenen Kirichen bezüglich deren ein vorchriftswidriges Verhalten des Besitzers anzunehmen ist, sind von den Beamten und Beauftragten dessen Gewerbeamt zu entziehen und nach Anweisung der Landesversorgungsstelle der ordnungsmäßigen Verwendung zuzuführen. Der Besitz ist dem Besitzer nach Abzug der Kosten auszuliefern, soweit nicht etwa weitergehende Bestimmungen Anwendung zu finden haben. Die Festsetzung des Betrags, der dem Bewahrer zukommt, erfolgt durch die Landesversorgungsstelle endgültig.

3. Die Landesversorgungsstelle kann zur Ueberwachung der Durchführung dieser Verfügung weitere Bestimmungen treffen.

§ 12. 1. Jammerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verfügung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

2. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft. Stuttgart, den 27. Mai 1919. G. e. r. t.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. Juni 1919.

Schwäbische Jugendherbergen. Seit mehreren Jahren haben sich in einem großen Teile Deutschlands Jugendherbergen gebildet, Nützigungsgelegenheiten, die unter Verwaltung eines Herbergleiters und, wenn immer möglich, außerhalb eines Wirtschaftsbetriebs jugendliche Wanderscharen aus allen Schichten der Bevölkerung nach vorangegangener Meldung des Führers nahezu kostlose Unterkunft, teilweise auch einige Selbstverpflegung (nur alkoholfrei) ermöglicht. Diese Einrichtung soll dazu beitragen, die Jugend, auf der die Zukunft Deutschlands beruht, leiblich und geistig zu stärken und Heimatliebe und sozialen Sinn bei ihr zu fördern. Verantwortliche Führer und die ganze Leitung bürgen dafür, daß auf Anstand, Ordnung und Zucht gehalten und auf die Jugend auch in dieser Hinsicht erzieherisch eingewirkt wird. — Unter dem Namen „Schwäbische Jugendherbergen“ haben sich zunächst der Schwäbische Albverein und der Württembergische Schwarzwaldverein dahin geeinigt, im Anschluß an den Hauptausfluß für Deutsche Jugendherbergen in ihren Gebieten, also im wesentlichen in ganz Württemberg und Hohenzollern, diese Einrichtung zu treffen. Die beiden Vereine richten an die Gemeindevorstellungen die Bitte, die in ihrem Besitz oder auch sonst in ihrer Gemeinde befindlichen Räumlichkeiten, auch staatliche und herrschaftlich, selbst private, zu

soch dann lenkte der Graf ein, ich schien ihn überzeugt zu haben. Zum Schluß reichte er mir noch freundschaftlich die Hand, was er vorher nie getan hatte, und verabschiedete sich vollständig verjöhnt von mir. Er schien mich nachzuschauen, denn als ich mich grüßend noch einmal umwandte, sah ich ihn in aufrechter Haltung am Lannendickicht stehen. Ich konnte seine Gesichtszüge nicht mehr unterscheiden, da es bereits ziemlich dunkel war, und doch hatte ich das bestimmte Empfinden, als präge sich ein herzliches Wohlwollen in seinem Antlitz aus.“

„Der Graf wurde ermordet am Lannendickicht aufgefunden. Die Geldsumme, die man noch kurz vorher in seinen Händen gesehen hatte, ist verschwunden.“

„Ermordet — und beraubt,“ wiederholte Reinhold erschüttert, „das ist entsetzlich und kaum auszudenken.“

Der Amtsrichter fixierte ihn scharf und durchdringend. „Und Sie behaupten allen Ernstes, sich mit dem Herrn Grafen ausgesöhnt, im besten Einvernehmen von ihm sich verabschiedet zu haben?“

„Ich sagte es Ihnen schon, Graf Nordburg sprach zuletzt noch so manches väterlich freundliche Wort zu mir.“

„Und seine Güte ging soweit, daß er Ihnen eine große Summe, ein Vermögen darbot?“

Reinhold schwieg. Aber er sah die Herren der Reihe nach mit ruhig stolzem Blick an. Ein silbes Leuchten war in seinen großen Augen. Das Bewußtsein, Annelieses wegen zu schwelgen, viellecht gar zu dulden, erhob und besetzte ihn.

Der Amtsrichter fand sich einer schwierigen Aufgabe gegenüber. „Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, Herr Zeuge,“ bemerkte er ernst, „daß Sie verpflichtet sind, der Wahrheit gemäß Ihre Aussagen zu machen. Wenn Sie hier vor einem Rätsel, das nur zu lösen ist, wenn alle Beteiligten sich der größten Offenheit befleißigen.“

„Ich bedauere, weitere Aussagen verweigern zu müssen,“ entgegnete Schellen ohne Bögen, „was ich angeben könnte, ist hinsichtlich des Mordes ganz belanglos und würde zur Aufklärung desselben nichts beitragen.“

„Das zu beurteilen überlassen Sie uns. Ich muß auf meine Forderung bestehen!“ sagte in verschärftem Ton der Amtsrichter.

„Ich kann Ihnen nur entgegnen, daß nichts in der Welt mich bewegen könnte, weitere Erklärungen zu geben.“

Fortsetzung folgt.



maßen und mit Angeboten und Nachrichten entgegenzukommen. Wie uns mitgeteilt wird, soll auch in Klitten eine Jugendherberge errichtet werden. Wenn der Verein, wie oben erwähnt ist, dafür sorgt, daß Anstand Ordnung und Zucht bei einer solchen Einrichtung herrscht, so ist die Einrichtung einer Jugendherberge hier zu begrüßen und der Unterstützung wert.

Vorsicht. Da nachgewiesenermaßen während der Kriegszeit die Geschlechtskrankheiten sich riesig ausgebreitet haben, u. hauptsächlich von Bazaretten entsprungenen Kranken übertragen werden, wird es gut sein, wenn Leute, die Reisen unternehmen, in Bahnhofskiosketts und in solchen von Gasthäusern usw. peinliche Vorsicht walten lassen. Bei vorkommenden Erkrankungen oder sich bemerkbar machenden Angelenen sollte man nicht zu lange zuwarten und sofort einen Arzt zu Rate ziehen, ehe es zu spät ist.

Vorsicht! Auf den Genuß von Kirichen soll man kein Wasser trinken. Die Unvorsichtigkeit hat schon manchem schweren Schaden an der Gesundheit und sogar den Tod gebracht.

Die Kartoffeln sollen nicht zu früh aus der Erde genommen werden. So warnen jetzt schon verschiedene Behörden im Reich. Durch vorzeitiges Enten wird die wertvolle Knollenreife noch keine Frühkartoffel, aber es geht viele Nahrung verloren, wenn man die Kartoffeln nicht gehörig ausreifen läßt. Der größere Ertrag im Herbst gleicht zudem den höheren Frühpreis reichlich aus.

Stand der Weinberge. Die Weinberge des Jabergraus stehen in diesem Jahr sehr schön. Die Traubenblüte ist in vollem Gange und wird in wenigen Tagen vorbei sein. Der Heuwurf ist wenig zu finden.

Der Regen scheint sich nun endlich in erwünschter Weise einstellen zu wollen. Aus der meisten Gegenden Süddeutschlands werden ergiebige Niederschläge gemeldet. Allerdings hat sich die Temperatur stark abgekühlt.

Der Markkurs in der Schweiz ist auf 48 Rappen (38 1/2 Pfg.) gestiegen.

Kriegshilfen. Das Württ. Kriegsministerium teilt mit, daß weitere Mittel zur Bewilligung von laufenden Kriegshilfen für Offiziere im Ruhestand und Hinterbliebene von Offizieren, im Bedarfsfalle, zur Verfügung stehen. Dieses wird im allgemeinen anerkannt, wenn die Privatinkünfte den Unterschied zwischen Gehalt (ohne Wohnungsgeldzuschuß) und Ruhegehalt nicht übersteigen. Sind die Nebeneinnahmen höher, so wird der Unterschied auf die Kriegshilfe angerechnet. Vordrucke zu Anträgen sind bei der Intendantur (Pensionsregelungsbehörde) in Stuttgart, Postkassette, anzufordern. Die Anträge sind bei der Versorgungsabteilung des Kriegsministeriums, Stuttgart, Altkönigsstraße 5, einzureichen.

Von unseren Gefangenen. Nach einer Angabe des englischen Gefangenenbureaus in London beträgt die Zahl der in englischen Lagern in Frankreich befindlichen deutschen Kriegsgefangenen 185 416. — Der weitaus größte Teil der deutschen Zivilgefangenen in England ist in die Heimat zurückgeführt. Von den ca. 8000 Zurückgebliebenen wollen die meisten ihren Wohnsitz in England behalten. — In Moskau befinden sich zurzeit etwa 3000 deutsche Kriegs- und Zivilgefangene. Ihre Lage ist recht erträglich. — Gegen 60 deutsche und österreichische Gefangene wurden, als sie aus russischer Gefangenschaft zurückkehrend durch das von den Polen besetzte Litwa kamen, trotz ihrer Ausweispapiere von den polnischen Legionen von neuem gefangen genommen und in das Gefangenenlager Bealystok gebracht.

Die Beamten der elektrischen Fernbahn Halle-Merseburg haben am 1. Mai nicht gefeiert, sondern den Betrieb aufrecht erhalten, um dann einen Teil ihres Verdienstes von diesem Tag dem Volkshund zum Schutz der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu überweisen.

Helmsch. Der größte Teil der bisher in Saloniki internierten deutschen Truppen ist am 10. Juni über Gibraltar nach Hamburg abgeführt worden. Der Rest soll bald folgen.

Landeskirchenversammlung. Wie wir entnehmen, ist geplant, nach Schluß des Allgemeinen Deutschen ev. Kirchentags, der vom 15.—18. Juli in Dresden stattfinden soll, die württ. Landeskirchenversammlung zu einer kurzen Tagung auf den 22. Juli zu berufen. Sie wird sich zu konstituieren und auf Grund einer ihr vorzuliegenden Denkschrift des Ev. Synodus über die Frage des Religionsunterrichts in der Schule zu beschließen haben.

Calw, 25. Juni. (Aus dem Bezirksrat.) Karl Volz von Nisschen übernimmt die Bahnhofsverwaltung in Calw. Der Bezirksrat erteilt die Erlaubnis hierzu. — Wegen ungenügender Eierlieferung mußte in der letzten Zeit in einigen Gemeinden die Zuderabgabe gesperrt werden. Die Wirkung war eine recht erfreuliche. Während vorher Jedermann Ausreden hatte und keine Eier abliefern wollte, sind nun alle Haushalte der Maßnahme in den fraglichen Gemeinden binnen kurzem mehrere tausend Eier beigebracht.

Dittenbronn, 24. Juni. (Schultheiswahl.) Bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Ortsvorsteherwahl wurde Mich. Dittus, Bädermeister von Dittenbronn, zum Ortsvorsteher gewählt.

Stuttgart, 25. Juni. (Gesandtschaftswechsel.) Wie wir hören, wird der Kabinettschef des früheren Königs von Württemberg, Freiherr von Neuzath, der nach Ausbruch der Revolution an Stelle des Grafen Brodorski-Nhan den Gesandtschaftsposten in Kopenhagen übernahm, zurücktreten. Graf Brodorski-Nhan wird seinen Posten demnächst wieder antreten.

Stuttgart, 25. Juni. (Angeklagterentwurf.) Die Verhandlungen über den Tarifvertrag der Angeklagten in der Industrie werden am kommenden Samstag beginnen. Für die Verhandlung sind vier Unterkommissionen und eine erweiterte Kommission vorgesehen. Die Verhandlungen für den Groß- und Kleinhandel sollen in gleicher Weise geführt werden.

Murich, 24. Bathingen, 25. Juni. (Lebensmüde.) Die Frau des Hauptlehrers Rag ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Der Beweggrund ist wohl in einer Nervenkrankung zu suchen.

Hülben, 24. Urach, 25. Juni. (Diebstahl.) Dem Bauern Heinrich Schiller wurden 750 Mk., 30 Pfund Weismehl und 10 Eier gestohlen.

Geislingen a. St., 25. Juni. (Einbrüche.) Bei Schneidermeister Weil in der Bahnhofswirtschaft in Gosbach sind Stoffe, halb- und ganzfertige Anzüge von bedeutendem Werte gestohlen worden. Die Diebstähle mehrten sich auch in unserer Gegend in sehr bedenklicher Weise. In Dohms wurde einem Bauern der angeschraubte elektrische Motor samt Riemen aus der Scheune gestohlen.

Böhmteich, 24. Geislingen, 25. Juni. (Diebe und Hamsfresser.) In der Molkerei wurden 25 Pfund Butter gestohlen. Der hiesige Bandwäger hat Hamsfresser abgefaßt, die einen Haren und ein Kalb hinwegschmuggeln wollten.

Ulm, 25. Juni. (Einbrecher.) In Göttingen bei Langena wurde zum drittenmal in kurzer Zeit bei dem taubstummen 68jährigen Schuhmacher Jakob Dehse eingebrochen und Leder im Wert von 1600 Mk. gestohlen. In Langena sind fünf Einbrüche in einer Nacht ausgeführt worden.

Heuldingen, 24. Heidenheim, 25. Juni. (Butterdiebe.) In der hiesigen Molkerei wurden 110 Pfund Butter gestohlen.

Vibcrach, 25. Juni. (Selbstmordversuch.) Gestern brachte sich hier ein verheirateter Mann in seiner Wohnung einen Schuß in die Brust bei; schwer verletzt wurde er ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Ronnenbad, 24. Leitznang, 25. Juni. (Sähe Ware.) Beamte der Grenzpolizei hier beschlagnahmten bei der Zugskontrolle für 20 000 Mk. Sähe, der wahrscheinlich in einer Kaserne in Lindau gestohlen worden ist.

Karlruhe, 25. Juni. Die Fürstlich Fürstbergische Landesherrenschaft hat dem Landtag zur Kenntnis gebracht, daß sie bereit sei, von ihrem 8000 Hektar umfassenden landwirtschaftlichen Grundbesitz etwa 6000 Hektar unzulammenhängende, bisher größtenteils verpachtete Parzellen an Gemeinden, Pächter usw. zu veräußern. Um eine übermäßige Preissteigerung zu vermeiden, ist die Landesherrenschaft bereit, die Verkaufspreise einer Kommission zur Begutachtung zu überlassen.

Sigmaringen, 25. Juni. (Für die vertriebenen Elsäßer.) Fürst Wilhelm von Hohenzollern hat den elsässischen Flüchtlingen in Krauchenwies und Jagshofen Wohnungen mitsamt der Einrichtung für 20 Familien unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Singen-Dohentwiel, 25. Juni. In einer öffentlichen Versammlung der Unabhängigen erklärte Arbeiterrat Reinhardt aus Friedrichshafen, lt. „Volksfreund“, in den kommenden Wochen werde eine zweite Revolution die jetzige Regierung stürzen und die Rätereigierung aufrichten. Vor Kampf und Blut werde man nicht zurücktreten.

Bermischtes.

Der Weltrekord. Kürzlich wurde berichtet, daß der bayerische Oberleutnant Jens Diezler auf einem besonders konstruierten Flugzeug eine Höhe von 2200 Meter erreicht hat. Diesen Rekord hat er nun am 17. Juni selbst wieder geschlagen, indem er an diesem Tage in Höhen von 9920 bis 9780 Meter emporstieg. Damit ist der englische Hauptmann, der am 2. Januar 9300 Meter erreichte, überflügelt worden. Der letzte Flug Diezers beanspruchte 2 Stunden 4 Minuten.

Druck und Verlag der W. Neuenhagen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

RASCH und SPARSAM

baut man nach der **AMBI-Bauweise**. Rohstoffe überall erreichbar. Dach-Ziegel durch die **AMBI-Dachstein-Maschine** für Handbetrieb

Anfragen an:
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Goldene Medaille u. Silberner Staatspreis
1910 Weltausstellung für optimale Bauweise

Legte Nachrichten.

WTB. Berlin, 25. Juni. (Kritik.) Der Chef der Admiralität hat folgenden Erlaß an die Marine gerichtet: An die Marine. Sicherheit und Einigkeit erfordern als höchstes Gebot in dieser schweren Zeit, daß jeder auf seinem Posten bleibt solange das Vaterland ihn braucht. Ich erwarte daher, daß die Marine unter meiner Führung ihren Dienst tut. Unerschütterlich lebt in uns die Überzeugung, daß die Schmachparagrapphen der Friedensbedingungen mit der Seebatonehre unvereinbar sind.

WTB. Amsterdam, 25. Juni. Daily Herald zufolge erklärte der bekannte Marinehistoriker A. S. Pollen: Ich kann nicht anders, als die Tapferkeit der deutschen Seemänner zu bewundern, die ihre Schiffe lieber versenken, als sie in den Besitz des Feindes fallen zu lassen. Es ist eine sehr bemerkenswerte Tatsache, daß während des ganzen Krieges nur ein einziges deutsches Kriegsschiff, das U-Boot U. C. 35 von uns erbeutet wurde. In der deutschen Flotte besteht immer noch die Tradition, sich nicht zu übergeben. Der kriegerische Geist der deutschen Flotte war immer ungebrochen.

WTB. Paris, 25. Juni. (Havas.) In dem Bericht über die diplomatische Lage heißt es, daß man die Unterzeichnung des Friedensvertrages für Freitag oder Samstag Morgen erwartet.

WTB. Berlin, 26. Juni. In der gestrigen Kabinettsitzung, die sich bis 9 Uhr abends hinzog, ist laut Deutscher Wk. Ztg. die Persönlichkeit für die Unterzeichnung des Friedens noch nicht bestimmt worden.

WTB. Berlin, 26. Juni. Laut Berl. Lokalanz. besagen Entente-nachrichten aus Straßburg, daß, als bekannt wurde, daß der Friedensvertrag unterzeichnet werden solle, eine Anzahl Selbstmorde von Deutschen aus Straf-Lagerstätten gemeldet werden. Auch aus anderen Städten treffen gleichartige Meldungen ein.

WTB. Versailles, 25. Juni. Der Vertreter der Deutschen Tageszeitung in Versailles, Wilhelm Scheuermann, wurde heute Nachmittag gegen 6 Uhr, als er in das Hotel Vatel zurückkehrte, von einem Agenten des Sicherheitsdienstes im Auftrag des Militärgerichts in Paris ohne Angabe von Gründen verhaftet. Die deutsche Delegation hat, da sie auf dem Standpunkt steht, daß die im Gefolge der Delegation befindlichen Journalisten unter dem Schutze der Exterritorialität stehen, insbesondere, da ihre Namen vor der Abreise der Delegation nach Versailles der französischen Regierung bekanntgegeben wurden, in einer Note gegen die Verhaftung protestiert.

WTB. Amsterdam, 25. Juni. Nach englischen Blättern vom 23. d. M. hat der internationale Frauenbund auf dem Trafalgar Square in London zwei Versammlungen abgehalten, in denen der Friede als ein Gewaltfriede verurteilt wurde und die Anwesenden sich für die Schaffung eines Veröhnungsbüros verpflichteten. In den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden wurde u. a. gesagt, daß die englischen Behörden viel mehr Gewalt verurteilt haben als Deutschland vorgeworfen würden. Die Friedensbedingungen seien ein Verbrechen gegen die Zivilisation, und wenn man auf sie bestehen würde, würden sie auf die alliierten Länder zurückgreifen.

WTB. Berlin, 26. Juni. Dem Berl. Tageblatt wird aus Haag gemeldet: In Surrey Camp in England meuterten 4000 Mann. 400 Soldaten wurden von zwei belandern dazu beauftragten Bataillonen verhaftet und 1800 weitere Mann zwangswise aus dem Lager fortgeschafft. Schon vor 10 Tagen hatten die jetzt offen meuternden Soldaten aus fünf Mann einen Soldatenrat gebildet. Angeblich gehen die Urubun lediglich von früheren Munitionsarbeitern aus, die jetzt eingezogen sind, um die in Frankreich stehenden Soldaten zu ersetzen.

WTB. Berlin, 26. Juni. Zur Umsturzbeziehung in Hamburg wird im Vorwärt. festgestellt, daß Hamburg sich in Spartakistenhand befindet. — Wie die Wostische Zeitung erfährt, ist, da die Kräfte der Hamburger Volkswehr zur Bekämpfung des Aufstandes nicht ausreicht, General von Below-Borbeck beauftragt worden, mit einer größeren Abteilung nach Hamburg zu rücken, um dort die Ruhe wieder herzustellen.

WTB. Hamburg, 25. Juni. Nach den aus der Nacht vorliegenden Meldungen sind alle Regierungsgebäude in Hamburg durch die Aufständischen besetzt. Ein militärisches Einschreiten ist im Augenblick nicht möglich, da nicht genügend Truppen zur Verfügung stehen. Im Rathaus hat sich ein Zivillerrat gebildet, der die Regierungsmacht über Hamburg in Anspruch nimmt. Die Gefängnisse wurden erklärt und die politischen Gefangenen befreit, sowie alle Gerichtsakten verbrannt. Von Seiten der Aufständischen sind um die Gefängnisse Geschütze aufgeschossen. Die Eisenbahnstationen im Innern der Stadt sind für den Verkehr gesperrt. Nach Berlin ist die Verbindung vorläufig intakt. Der Hauptbahnhof ist besetzt. Einzelne Angehörige der Reichswehr sind ermordet worden. Der Kampf hat auf beiden Seiten schwere Opfer gefordert, zumal die Spartakisten über eine Anzahl Geschütze verfügten.

WTB. Berlin, 26. Juni. Die erforderlichen Maßnahmen für Wiederherstellung der Ordnung in Hamburg sind eingeleitet.

WTB. Rotterdam, 25. Juni. Laut Nieuwe Rotterdamischen Courant haben nach Winnipeg zurückgekehrte Soldaten eine Kundgebung veranstaltet und mahnen vor dem Rathaus durch Ketterei auseinander getrieben werden. Eine aufrührerische Menge von 10 000 Menschen griff darauf die Ketterei mit Steinen und Eisen an. Nachdem der Bürgermeister die Strafbestimmungen über Aufrührer verlesen hatte, wurde auf die Menge geschossen. Fünf Menschen wurden getötet, 80 verwundet, 300 verhaftet. Aus Winnipeg wird vom 25. gemeldet, daß der seit 15. 5. dauernde allgemeine Schupathstreik beendet ist.

Allgem. Ortskrankenkasse für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Die Arbeitgeber des Bezirks werden dringend ersucht, die in letzter Zeit zahlreich eingetretenen Lohnveränderungen der Kassenverwaltung anzuzeigen. Formulare hierzu werden an der Kasse bzw. von den Schultheißenämtern abgegeben.

Im Unterlassungsfall müßte Strafantrag beim Versicherungsamt erfolgen.

Nagold, den 24. Juni 1919.

Vors. d. Vorstands:
Wilh. Benz.

Kassenverwalter:
Benz.



Langholz-Verkauf.

Am Samstag, den 28. ds. Monats um 4 Uhr kommt aus dem Gemeinewald Hard Schälholz im Submissionsweg zum Verkauf.

Los I. No. 739—761

1 St. I. Kl. 2,76 Fm. 6 St. II. Kl. 10,42 Fm.
11 St. III. Kl. 11,19 Fm. 5 St. III. Kl. 3,60 Fm.

Los II. No. 762—814

13 St. II. Kl. 20,99 Fm. 31 St. III. Kl. 30,46 Fm.
7 St. III. Kl. 3,87 Fm.

7 Stück Sägholz III. Klasse 0,86 Fm.

Liebhaber wollen ihre Offerte einreichen.

Schultheißenamt: Dengler.

Holz-Verkauf.

In dem von Gutat'schen Waldteil „Spielberg II“ auf Markung Obteltingen sind 201 St. Nadelholz II.—VI. Klasse mit zusammen 79,06 Fm. angefallen. Liebhaber für dieses Holz wollen ihre Gebote in Prozenten der Richtpreise und unter Zugrundelegung der staatlichen Verkaufsbedingungen bei dem Unterfertigten bis spätestens zum 5. u. N. einreichen. Waldschütz Georg Ruy in Befensfeld zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Forbach (Baden), den 24. Juni 1919.

Stephani, Forstmeister.

Bekanntmachung.

Infolge andauernder Steigerung der Materialien, Löhne und sonstigen Unkosten sieht sich der Verband genötigt, mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. ab eine Erhöhung der seit 1. August 1917 gültigen Strompreise eintreten zu lassen, was hiermit unseren Abnehmern zur Kenntnis gebracht wird. Der neue Tarif liegt auf den Rathhäusern u. bei den Ortsagenten zur Einsichtnahme auf.

Station Leinach, den 23. Juni 1919.

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk
Leinach Station (G. E. L.)

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu einem Erweiterungs-Schlehdau für die Firma:
Roch & Reichert, Tuchfabrik in Rohrdorf bei Nagold habe ich die:

Grab-, Beton-, Maurer- und Steinhaue-Arbeiten
Zimmer-Arbeiten, Schmiede-Arbeiten, Flächner-Arbeiten, Dachdecker-Arbeiten, Gips- und Gipsdielen-Arbeiten

im Auftrage nach dem Preislistenverfahren zu vergeben.

Die Unterlagen, Pläne und Bedingungen können bei der Bauherrschaft in Rohrdorf und auf meinem Büro in Nürtingen eingesehen werden.

Auszüge aus den Kostenvoranschlägen werden gegen Erfah der Selbstkosten abgegeben.

Angegote sind spätestens bis:

Montag, 30. Juni, abends 5 Uhr
auf meinem Büro in Nürtingen einzureichen.

Nürtingen 18. Juni 1919.
Reutlingen

Karl G. Bangert, Architekt.

Altensteig.
Bodenöl
Maschinenöl
Spezial-
Motorenöl
1a. Qualität
hält vorrätig
Karl Henkler sen.
Eisenwarenhdlg.

Altensteig.
Unentbehrlich
ist in jedem Haushalt
„Spora“
der beste, wasserklare
Metall- und Silberputz.
Einzigstes Putzmittel, welches nicht
schmiert und schlammt.
In Flaschen zu Mk. 2.—
zu haben bei
C. W. Luz Nachfolger
Freih. Bühler jr.

Altensteig.
Felsch eingetroffen:
Zigarren
Zigaretten
Schweizer-
stumpfen
reiner Tabak
und Mischware
bei
J. Wurster.

Das echte
Stink-Öl
wird hergestellt in der
Schwarzwald-Drogerie
+ Altensteig +
— Telefon 41 —

Altensteig.
Eine noch guterhaltene
Futterschneidmaschine
hat zu verkaufen
Philipp Hennefarth.

Ebhausen.
Am nächsten Montag, den 30.
Juni d. J., vorm. 10 Uhr werden
dem Verkauf ausgesetzt:
ein 10 Wochen altes, schönes
Fuchs-Hengst-
Fohlen

schwerer Schlag sowie
ein zweijähriges schönes
Braun-
Stut-
Fohlen
leicht angewöhnt
Johannes Helber.

Ungarische Anleihen

In Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse in Ungarn hat sich eine Schutzvereinigung der deutschen Eigentümer von ungarischen Staats- und staatsgarantierten Anleihen gebildet, deren Aufgabe es ist, die Rechte der deutschen Staatsgläubiger tatkräftig wahrzunehmen. Zu diesem Zwecke können solche Papiere von ihren Besitzern bei obiger Stelle angemeldet werden.

Wir besorgen die Anmeldung zu den von dieser Schutzvereinigung festgesetzten Bedingungen und stellen jedermann die dazu erforderlichen Formulare zur Verfügung, wie wir auch zu jeder weiteren mündlichen und schriftlichen Auskunft gerne bereit sind.

Bei Anmeldung der Stücke ist eine vorläufige Gebühr von 2 % des Nennbetrags, mindestens 50 Pfg. (Art. 7 Abs. 2 der Satzung) ferner eine Anmeldegebühr von 5 Pfg. für jedes angemeldete Stück, mindestens 50 Pfennig zu entrichten.

Gewerbebank Nagold
e. G. m. b. H.

Auf 1. Juli oder auch später bezugsb.



Haus mit 3 Zimmern große Scheuer und Stallung

3 Km. von der Bahn im O.-A. Forb mit 5 1/2 Morgen Grundstücke etwas Obstbäumen. Preis 13000 Mark bei 5000 Mk. Anzahlung. Sofort zu verkaufen durch Ehr. Becker, Ebhausen Oberamt Nagold.

Pflanzenjammler(innen)

auch Kindern, wird hoher Verdienst angeboten.

Franz Heimpel, Cannstatt.

An der Spitze steht



Dr. Gontuer's Oelwachslederputz

Nigrin

denn er entspricht allen Anforderungen: Gibt wasserfesten Hochglanz, macht das Leder weich, wasserdicht und dauerhaft.

Bersand-Schachteln

5- und 10-Pfund-Größe

sind wieder eingetroffen und zu haben in der

W. Kieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Nagold.
Suche per sofort oder 1. Juli
feißiges, eheliches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit, nicht
unter 20 Jahren, bei hohem Lohn
und guter Behandlung.
Franz Möller
Gasthof z. Köhlerci.

Altensteig.
Sehe meinen roten neuen
Plüsch-Diwan
sowie einen neuen Samt geblumten
Sofa
dazu noch einen gebrauchten, gut-
gehaltenen
Diwan
dem Verkauf aus
Albertine Barth zur Linde
Ebhausen.

Anständiges
Mädchen
gesucht, das Geschick zum Kochen hat
Näheres bei Frau Oberamtsrichter
Levis, Pforzheim, z. St. Alten-
steig, Grüner Baum.